

Die Regierungskrise in Oesterreich.

Dr. Ramek mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Wien, 18. Nov. Der Hauptauschuh hatte heute Nachmittag dem Abgeordneten Dr. Ramek den Auftrag zur Kabinettsbildung erteilt. Dr. Ramek hat den Auftrag angenommen und ist sofort in Unterhandlungen mit dem parlamentarischen Klub eingetreten. Er erklärte zunächst dem Präsidenten der Großdeutschen Vereinigung, Dr. Dinghofer, daß er die Sanierungspolitik des Bundeskanzlers Dr. Seipel fortsetzen werde und daß daher für die Großdeutschen kein Anlaß gegeben sei, aus der Regierung auszuscheiden. Er plane lediglich bezüglich der finanziellen Auseinandersetzung des Bundes mit den Ländern andere Wege einzuschlagen. Dr. Dinghofer verwies darauf, daß die prinzipielle Entscheidung über die Frage der Beteiligung der Großdeutschen erst in der Konferenz der Ländervertreter und der Reichsparteileitung fallen werde. Er werde Dr. Ramek morgen die Entscheidung der Großdeutschen Vereinigung überbringen. Dr. Ramek setzte hierauf die Verhandlungen mit maßgebenden Abgeordneten seiner Partei fort. Für das Ministerium für Ackerbau ist der Abg. Dr. Matata ausersehen, während der bisherige Minister für Ackerbau, Dr. Grünberger, zum Gesandten für Berlin ausersehen ist. Für den Fall, daß die Großdeutschen sich entschließen sollten, in das Kabinett einzutreten, würde der großdeutsche Abgeordnete Clessin das Amt eines Vizekanzlers und Ministers des Innern übernehmen. Der bisherige Minister für soziale Angelegenheiten, Schmitz, der von den Sozialdemokraten stets auf das heftigste bekämpft wurde, wird ebenfalls aus dem Kabinett ausscheiden und wahrscheinlich durch den christlichsozialen Abgeordneten Resch ersetzt werden. Der bisherige Unterrichtsminister Dr. Schreiber dürfte auch dem kommenden Kabinett angehören. Anstelle des bisherigen Ministers für Ackerbau, Buchner, wird der christlichsoziale Abg. Ködermayer genannt, während der bisherige Minister für Seereswesen, Bauglein, auch dem kommenden Kabinett angehören soll. Als Nachfolger des Finanzministers Kienböck, der insbesondere bei den Ländervertretern sehr verhaßt war, wird in erster Linie der Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark, Dr. Abner, genannt. Dr. Ramek plant auch mit den Sozialdemokraten eine Aussprache, um den Kampf, der in der letzten Zeit zwischen der Gemeinde Wien und dem Bunde entbrannt war, zu beenden und die Sozialdemokraten zu einer toleranteren Haltung gegenüber dem neuen Kabinett zu bewegen. Die Neuwahl der Regierung dürfte voraussichtlich am Donnerstag erfolgen. Die heute an der Börse verkauften Gerichte, daß Bundespräsident Dr. Hainisch zurückzutreten beabsichtigt, sind, wie an zu ständiger Stelle erklärt wird, vollkommen erfunden.

Wien, 19. Nov. Die von dem vorläufigen Bundeskanzler Ramek zur Bildung der neuen Regierung unternommenen Schritte erzielten den Blättern zufolge, bereits positive Ergebnisse. Danach werden neu besetzt: das Außenministerium mit Dr. Heintz, Matata, das Finanzministerium mit Dr. Abner, das Ministerium der sozialen Verwaltung mit dem früheren Minister Resch. Die Wahl des letzteren, sowie das Ausscheiden Kienböcks soll bei der sozialdemokratischen Partei ankündigen aufgenommen werden. Von der großdeutschen Partei erwartet man weiterhin ihre Teilnahme an der Regierung, wenn auch noch unklar ist, wer den Vizekanzler Frank, dessen Rücktritt als sicher gilt, und evtl. den Bundesminister Schürf ersetzen wird. Die Entscheidung wird heute fallen.

Zum Rücktritt Dr. Seipels.

Wien, 18. Nov. Die bürgerliche Presse drückt ihr tiefes Bedauern aus, daß der endgültige Rücktritt Seipels trotz der noch bis zum letzten Augenblick geheuten Hoffnung auf sein Verbleiben an der Spitze der Regierung nun doch Tatsache geworden sei. Die Erörterungen der Blätter über die Ursache und die Wirkung dieses nach ihrer Ansicht für die weitere Entwicklung Oesterreichs einschneidenden Ereignisses gipfeln in der Feststellung, daß Seipel schließlich das Opfer des Gegensatzes zwischen dem Bund und den Ländern in der eigenen Partei geworden sei. Die voraussichtliche neue christlich-soziale Regierung werde in innen- und außenpolitischer Beziehung einen sehr schweren Stand haben. Seipel werde aber in seiner Eigenschaft als Obmann der christlich-sozialen Partei allseitig auch weiterhin ausschlaggebenden Einfluß auf die Politik behalten. Die Arbeiterzeitung sieht den Ausganspunkt für Seipels Sturz, wie sie seinen Rücktritt bezeichnet, in der von Seipel in Genf angenommenen Beschränkung des Budgets auf 495 Millionen Kronen. Die dadurch nötig gewor-

denen einschneidenden finanziellen Maßnahmen hätten den Widerstand der harterbetroffenen Länder hervorgerufen. Die Verfassungsfrage wurde aufgeworfen und damit trat der offene Interessengegensatz zwischen den Christlichsozialen Wiens und den Christlichsozialen der Länder zutage. Die Sozialdemokratie werde auch gegen Seipels Nachfolger nicht schwächer sein, als sie gegen Seipel selbst gewesen.

Wiederaufnahme der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 18. Nov. Die Abendblätter veröffentlichen eine offizielle Note, wonach Staatssekretär Trendelenburg morgen in Paris erwartet wird, worauf die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sofort wieder aufgenommen werden sollen. Dem „Temps“ zufolge würde der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, an diesen Verhandlungen aktiv teilnehmen. Der „Interessant“ behauptet sogar, daß Herr von Hoersch die Leitung übernehmen würde.

Staatssekretär von Trendelenburg abgereist.

Berlin, 18. Nov. Staatssekretär von Trendelenburg ist Dienstag Abend zur Weiterführung der Verhandlungen nach Paris abgereist. Gegenüber den Versuchen, die Haltung der deutschen Delegation in der Frage der 26 prozentigen Ausfuhrabgabe als ein politisches Moment zu deuten, sei nochmals betont, daß es sich hierbei nur um eine Währungs- und wirtschaftspolitische Frage handelt.

Zur Lage.

Der Brief des Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen, Gilbert, an den Reichsfinanzminister Dr. Luther hat zu Kommentaren Anlaß gegeben, die sehr weit auseinandergehen und eine Meinungsverschiedenheit aufweisen, welche offenbar auf die etwas gewundene Ausdrucksweise des Amerikaners zurückzuführen ist. So viel sich bis jetzt überblicken läßt, bedeutet der Brief doch, daß Gilbert — unbekümmert der Entscheidung des Transferrates — jedenfalls auf dem Standpunkt steht, alles, was mit Reparationszahlungen zu tun hat, unterstehe ausschließlich seiner Entscheidung. Er hat nicht direkt gesagt, daß die 26-prozentige Exportabgabe ein Verstoß gegen Friedensvertrag und Dawesgestützte sei, aber er hat deutlich genug zu verstehen gegeben, daß nur er darüber zu befinden hat, ob und in welchem Umfang die etwa von England und Frankreich bzw. Italien erhobene Abgabe auf Reparationskonto gutgeschrieben werden kann. Da das Transferrate voraussichtlich erst am 28. ds. Mts. sein eigenes Urteil fällt, besteht bis dahin ein Zustand der Rechtsunsicherheit. Kein deutscher Fabrikant oder Exporteur weiß, ob die 26 Prozent, die ihm von der Faktura abgezogen werden, durch das Deutsche Reich ersetzt werden, und das Deutsche Reich weiß gleichfalls nicht, in welchem Umfang ihm diese seinen Staatsbürgern auferlegten Lasten zugute kommen. Im allgemeinen können wir wohl annehmen, daß Gilbert gerade diese Unsicherheit haben wollte, um die Engländer und Franzosen bei den Handelsvertragsverhandlungen zu zwingen, auf diese Waffe zu verzichten. Ob diese Absicht gelingt, müssen wir abwarten. Meldungen aus Paris besagen, daß man es dort evtl. auch auf einen Streit ankommen lassen wolle.

Diese 26prozentige Exportabgabe hat sich für den internationalen Handel, aber auch für die Politik als eine der schwersten Schädigungen erwiesen, die denkbar sind. Wenn sich die Franzosen auf den Standpunkt stellen — und der Botschafter in London, Graf Saint Aulaire, hat ihn dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Crewe, gegenüber auf einem Empfang beim neuen Außenminister Chamberlain vertreten —, daß die Exportabgabe einen Teil des Friedensvertrags darstelle und mit Handelsverträgen nichts zu tun habe, so ist das eine so falsch wie das andere. Im Friedensvertrag steht von der Abgabe überhaupt nichts; denn sie ist eine Strafmaßnahme, die erst 1921 in London über uns verhängt wurde. Und mit dem Handelsvertrag steht sie in engster Verbindung, denn alles kommt darauf an, den Handel wieder in Gang zu bringen. Es ist aber ganz ausgeschlossen, daß Franzosen oder Engländer in Deutschland kaufen, wenn ihnen durch die sofortige Zahlung dieser Abgabe jede Kreditmöglichkeit versperrt wird.

Staatssekretär Trendelenburg hat über diese Frage dem Reichskabinett Bericht erstattet und dürfte bereits wieder in Paris eingetroffen sein. Es ist sehr bezeichnend, daß die französischen Blätter diese Tatsache besonders begrüßen. Es ist ihnen

Neueste Nachrichten.

Der Hauptauschuh des österreichischen Nationalrates hat den Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark, Dr. Ramek, zum Bundeskanzler gewählt.

Bundeskanzler Seipel begründet seinen endgültigen Rücktritt damit, daß das Sanierungswert neuerdings nicht mehr mit dem erforderlichen Ernst betrieben werde.

Hervorragende italienische Politiker, unter ihnen die früheren Kabinettsmitglieder Bonomi und Graf Sforza, haben eine neue Antifaschistische Partei gegründet.

Die ursprünglich für heute angelegten Besprechungen der beteiligten Ressorts der Reichsregierung mit den Vertretern der Länder über eine Erhöhung der Beamtengehälter sind auf Donnerstag verschoben worden.

offenbar bei dem Gedanken an einen vertragslosen Zustand, der sehr rasch in einen Wirtschaftskampf übergehen würde, absolut nicht wohl. Auf diese Gefahren ist auch von deutscher Seite hingewiesen worden. Dr. Stresemann hat auf dem Dortmunder Parteitag noch einmal betont, daß die Lösung der Wirtschaftsfragen am meisten zur politischen Entspannung beitragen kann. Herr Herriot hat jetzt im Senat einen, wenn auch nicht gerade glänzenden Sieg davongetragen, indem er den Ansturm der Poincaristen dort genau so abschlug wie in der Kammer, und dürfte jetzt auf einige Monate wieder im Sattel sitzen. Nunmehr hat er den General Denignes von Mainz und den General de Metz aus Speyer abberufen. Beide sollen durch Zivilisten ersetzt werden. Herr Herriot hat offenbar genug von solchen Militaristen und diese beiden Männer, die jetzt für Deutschlands Geschichte der Vergangenheit angehören, waren nicht umsonst von Herrn Poincaré ausgewählt worden, um seinen Willen zu vollstrecken. Sie waren die typischsten Vertreter eines wild gewordenen Militarismus. General de Metz darf noch den Zusatz beanspruchen, daß er beispiellos verlogen war: selbst als der englische Generalkonsul in München, Clive, die engen Zusammenhänge zwischen der französischen Behörde und den Separatisten feststellte, hatte, wagte er es noch andauernd, der deutschen Regierung Lüge und Verleumdung vorzuwerfen. Er ist für jetzt erledigt und die Pfalz wird ihm keine Träne nachweinen.

In der inneren Politik ist die Lage im Augenblick durch den Parteitag der Deutschen Volkspartei beherrscht. Dr. Stresemann hat seine erste Rede als Außenminister gehalten und, soviel wir wissen, mit Zustimmung des Kabinetts. Infolgedessen war es eine Rede der Mitte. Die zweite Rede Stresemanns war die des Parteiführers, sie zeigte den innerpolitischen Aufmarsch und war im Gegensatz zur ersten Rede auf die Parole: nach Rechts eingestellt. Die Deutsche Volkspartei hat denn auch in ihrem Wahlauftritt ausdrücklich „Schwarz-weiß-rot gegen Schwarz-rot-gold“ zur Wahlparole gemacht und damit Stellung gegen die Mitte genommen, während zu gleicher Zeit Reichsminister Marz auf einer Zentrumstagung in Breslau die Parole ausgab: Zurück zur Mitte! Wie sich diese Dinge nach dem Wahlkampf ausgleichen werden, bleibt abzuwarten. Die neuen parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse werden dabei entscheidend in die Waagschale fallen.

Um die Räumung der Kölner Zone.

London, 19. Nov. Zu der Frage der Zurückziehung der englischen Truppen aus dem Kölner Gebiet schreibt „Evening Standard“: Es werden in Berlin bestimmte Vermutungen angestellt, ob die englischen Truppen durch französische ersetzt werden sollen. Es muß betont werden, daß dies eine Frage ist, die nicht nur die englischen Truppen, sondern die gesamten interalliierten Truppen betrifft. Sie wird daher durch die Alliierten gemeinsam entschieden werden. Alles hängt von der Erfüllung des Friedensvertrages in militärischer Hinsicht ab. Soweit Reparationen in Frage kommen, habe Deutschland den Damesbericht angenommen. Der zweite Teil seiner Verpflichtungen betreffe die Militärfrage. In dieser Beziehung könne man kein Urteil abgeben, bevor die Militärkontrollkommission ihre Tätigkeit beendet habe. Das Ende der Kontrolle werde mitte Dezember erwartet. Es scheint unter diesen Umständen höchst unwahrscheinlich, daß die englischen Truppen zum 10. Januar oder einem kurz darauf folgenden Datum zurückgezogen würden.

Zur Reichstagswahl. Reichswirtschaftsminister Hamm über die wirtschaftspolitische Lage.

München, 17. Nov. Im Rahmen der Tagung des bayr. Beamtenbundes sprach heute Mittag in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Held und der Vertreter der verschiedenen Ministerien der Reichswirtschaftsminister Hamm über die wirtschaftspolitische Lage. Er erinnerte daran, daß heute vor einem Jahr die Rentenmark in Wirksamkeit trat und führte aus, es gebe kein Wunder der Rentenmark, das Wunder sei der Wille, Ordnung zu schaffen und die Kraft unseres Volkes, die Zeit und die Opfer dieses Ordnungschaffens zu übersehen. Die Steuern, die eingeführt werden mußten, seien bewußt brutal, roh und ungerecht gewesen, aber stärker als Gerechtigkeit dem Einzelnen gegenüber liege die Notwendigkeit der Erhaltung des Lebens des ganzen Volkes. Die Dawesgesetze seien kein Ende, sondern ein Anfang, ein Meilenstein auf dem Wege der wirtschaftlichen Gesundung. Wenn Deutschland bezahlen solle, dann müsse man ihm den Eintritt in die Weltwirtschaft freigegeben. Für uns gebe es nur eines: durch spezifische deutsche Arbeitsleistung die Herstellung von Qualitätsware wieder zu erreichen. Von diesem Gesichtspunkt aus müßte auch beim Zolltarif und den Handelsverträgen ausgegangen werden. Die Kapitalbildung müßte wieder ermäßigt, die Frachtklässe müßten abgebaut, die ordentlichen Forderungen auch der Gemeinden auf das notwendigste Maß eingeschränkt werden. Ein weiterer energischer Abbau der Steuern müsse Platz greifen und die gesamte Wirtschaft müsse sich in den Rahmen einer wahren nationalen Wirtschaft einfügen. Nur in einem wirtschaftlich gesunden, starken Staat könne ein starkes und gesundes Beamtentum sein. Darum habe auch das Beamtentum ein Interesse daran, den Staat stark zu machen. Der Minister rief in diesem Sinn an die Beamtenschaft die Mahnung, der Wirtschaft durch ihr Beispiel zu zeigen, daß Geld nicht das Letzte und Höchste Gut sei, andererseits aber aus der Wirtschaft den Geist der Selbstverantwortung und den Geist, der das Letzte aus sich heraushebt, zu entnehmen. So wenig wir uns des verlorenen Krieges zu schämen hätten, so wenig bräuchten wir uns zu schämen, wie stark wir diesen Staat doch schon wieder gemacht haben und auch dieser Staat trage seine Ehre und Würde in sich.

Das Aufwertungsproblem.

Berlin, 19. Nov. In einer von der deutschen Liga für Menschenrechte einberufenen Versammlung entwickelte Kammergerichtsrat Sölling ein Programm zur Lösung des Aufwertungsproblems, das nach seinem Vorschlag von den republikanischen Parteien Demokraten, Zentrum und Sozialdemokraten im Gegensatz zu den Aufwertungsplänen der Parteien der Rechten vertreten werden soll. Eine Aufwertung der Reichs- und Kriegsanleihen hielt der Redner für unüberwindlich und auch rechtlich nicht begründet. Bei den Kriegsanleihen sei das Volk gleichzeitig Gläubiger und Schuldner. Ihre Aufwertung würde eine unerträgliche Belastung der Gesamtheit erfordern. Für nachweislich bedürftige Kriegsanleihezeichner empfahl jedoch der Redner eine soziale Aufwertung in der Weise, daß von dem Zeichnungsbetrag die ersten 10 000 Mark zu 5 Prozent, die zweiten 10 000 zu 3 Prozent und die dritten und letzten 10 000 Mark mit 2 Prozent verzinst werden. Damit müßte jedoch die Verzinsung abgeschlossen sein. In besonderen Fällen könnte ähnlich wie die Kapitalisierung der Rente bei den Kriegsanleihen und unter den gleichen Kautelen eine Rückzahlung der Anleihe bis zur Höhe von 10 bis 15 000 Mark bewilligt werden. Die Forderungen an Privatschuldner müßten anders behandelt werden. Hier sei grundsätzlich der Rechtsanspruch gegeben auf Rückzahlung des vollen Goldwertes, den der Schuldbetrag zu der Zeit hatte, als der Schuldner die Schuld einging. Eine Ausnahme von der Aufwertung müsse bei den Hypotheken auf Hausgrundstücke gemacht werden, weil hier die Gefahr einer allgemeinen Steigerung der Mieten vermieden werden müsse. Bei den landwirtschaftlichen Hypotheken und Industrieobligationen sei jedoch unter grundsätzlicher Anerkennung des Rechtsanspruches auf volle Aufwertung praktisch nach der bekannten Entscheidung des Reichsgerichts zu verfahren, daß die Verhältnisse von Gläubiger und Schuldner abzuwägen sind und ein billiger Ausgleich statzufinden habe. Bei kommunalen Anleihen und Sparkastensparbüchern müßte beim Vorhandensein einer Deckung ebenso verfahren werden, wie bei den Forderungen an Privatschuldner. Beim Fehlen einer Deckung wäre die soziale Aufwertung in ähnlicher Weise, wie bei den Kriegsanleihen zu verfahren.

Programmkommunikation in Rumänien.

Bukarest, 17. Nov. Die Studentenschaft setzt unerschrocken das energische Protestes der Regierung ihre antisemitische Tätigkeit fort. Aus Jassy, wo ein Student den Polizeipräsidenten ermordet hat, wird gemeldet, daß die Studentenschaft ganz Rumäniens beschlossen habe, sofort in den Streik zu treten, wenn nicht bestimmte Professoren jüdischer Nationalität sofort ihrer Stellung enthoben werden. Der neue Polizeipräsident von Jassy erhält nach seinen Mitteilungen anbauend Briefe, in denen er aufgefordert wird, sofort seine Stellung aufzugeben, wenn er nicht dasselbe Schicksal wie sein Vorgänger erleiden wolle. Die Spannung in Jassy ist dadurch auf das ungeheuerlichste gestiegen. Auch in Klausenburg fanden ähnliche Studentenkundgebungen statt durch die die Studentenschaft zeigen will, daß sie sich um das Verbot der Regierung nicht kümmert und weiter einen faßjistisch-antisemitischen Kampf führen will.

Aufdeckung revolutionärer Propaganda.

Bukarest, 17. Nov. Zur Aufdeckung der kommunistischen Verhöhnung in Galatz teilt die Regierung mit, daß etwa 10 000 revolutionäre Kundmachungen beschlagnahmt wurden, durch welche die Bevölkerung zur Revolution und Ausrufung der Republik aufgerufen wurde. Die Kommunisten hatten beschlossen, in den allernächsten Tagen los-

zuschlagen. Die Behörde hat eine Anzahl kommunistischer Führer hinter Schloß und Riegel gesetzt. Auf die Tätigkeit der Kommunisten sind auch die verschiedenen Anschläge auf die Eisenbahn in den letzten Wochen zurückzuführen.

Kleine politische Nachrichten

Stadtverordnetenwahlen in Schwerin.

Berlin, 17. Nov. Gestern fanden in Schwerin die Stadtverordnetenwahlen statt. Gegenüber den Reichstagswahlen vom 4. Mai stieg die Zahl der demokratischen Stimmen von 6352 auf 6628. Die von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gebildete wirtschaftliche Einheitsliste erzielte 9739 gegen 11 547 Stimmen. Die völkischen Stimmen gingen gleichfalls zurück und zwar von 4313 auf 1398 und die der Kommunisten von 1230 auf 689. Auf die wirtschaftliche Einheitsliste entfielen damit 23 (28), auf die Demokraten 6 (4), auf die Sozialdemokraten 15 (15), die Kommunisten 2 (3), die Nationalsozialisten 3 und auf eine Angestelltenliste 1 Sitz.

Unterzeichnung der deutsch-schweizerischen Handelsvertragsvereinbarungen.

Berlin, 17. Nov. Heute vormittag 10 Uhr sind im Auswärtigen Amt die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsvereinbarungen abgeschlossen worden. Das Protokoll wurde von den Leitern der Delegationen unterzeichnet und zwar auf deutscher Seite durch Ministerialrat Dr. Koepfle und auf schweizerischer Seite durch den Gesandten Dr. Ruesenacht und Herrn Weiter. Das Abkommen tritt 14 Tage nach der beiderseitigen Genehmigung und Ratifizierung durch die Parlamente in Kraft.

Die deutsch-englische Wirtschaftsnäherung.

London, 17. Nov. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wiederholt im Hinblick auf die letzte Rede Stresemanns, daß die Unterbrechung der deutsch-britischen Handelsvertragsverhandlungen darauf zurückzuführen gewesen sei, daß die deutschen Unterhändler nicht von den höheren Einfuhrzöllen abgehen wollten, welche den britischen Handel so sehr schädigten. Darum habe Stresemann jetzt ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Deutschen nicht erwarten könnten, in anderen Ländern Absatzgebiete zu finden, während sie selbst Waren der betreffenden Länder nicht hereinlassen wollten. Der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wiederholt ferner seine neulich aufgestellte Behauptung, daß man in Deutschland weiser geworden sei, nachdem man erkannt habe, daß London sich nicht scheuen würde, mit der Entziehung von Krediten zu antworten, welche man so notwendig brauche — eine Politik, welche man sich mit Vorteil für andere Länder merken müsse, welche englische Kredite in Anspruch nehmen könnten, aber gleichzeitig ausüben, eine hochtrabende Handelspolitik betreiben zu können. Aber England verfiere über seine überflüssigen Geldmittel, welche man nicht zum Vorteil in der Hand selbst oder in den Kolonien verwenden könnte. Der englische Geldmarkt beherrsche heute die Welt, und diesem Standpunkt müßten alle anderen Länder Rechnung tragen.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen.

Moskau, 16. Nov. Die Arbeiten der deutsch-russischen Konferenz wurden gestern aufgenommen. Am Freitag veranstaltete Tschilcherin zu Ehren der deutschen Delegation ein Abendessen, an dem die deutsche Gesandtschaft und die Funktionäre des Kommissariats für auswärtige Angelegenheiten teilnahmen. Die Konferenz wird voraussichtlich zwei Monate dauern. Deutschland wünscht, wie verlautet, vor allem die Klarstellung des Verhältnisses der Sowjetregierung zu den Transkaukasien, worauf es erst an die Feststellung des Textes des künftigen Handelsvertrages herantreten wird.

Russland und Frankreich.

Paris, 17. Nov. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Moskau, das in offiziellen Kreisen das Gerücht in Umlauf sei, die Sowjetregierung beabsichtige, von der französischen Regierung außer der Auslieferung der in Biserta vor Anker liegenden russischen Kriegsschiffe die Rückgabe von ungefähr 150 russischen Dampfern sowie die Zahlung eines Schadenersatzes von 50 Millionen Franken zu fordern, der den Gegenwert von zwölf großen russischen Dampfern darstellt, die seitens Frankreichs 1918 in Odessa übernommen worden und niemals an ihren Ausgangspunkt zurückgeführt seien.

Die Kabinettskrise in Oesterreich.

Wien, 16. Nov. Die Besprechungen Seipels mit den Landeshauptleuten über die Vereinfachung der Verwaltung dauerte bis zum späten Nachmittag. Das Ergebnis ist keineswegs befriedigend. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Frage noch vor der Kabinettsbildung Gegenstand eingehender Beratungen im Ministerrat und in den Parteiausschüssen sein wird.

Noch keine Lösung der österreichischen Krise.

Wien, 17. Nov. Die Verhandlungen des Bundeskanzlers Seipel mit den Landesvertretern werden heute fortgesetzt werden. Es handelt sich hauptsächlich darum, Maßnahmen für eine Vereinfachung der Verwaltung und damit für eine wesentliche Verminderung der Ausgaben zu finden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Neuwahl der Regierung nicht am Dienstag, sondern erst im Laufe der kommenden Woche erfolgen kann.

Die Frage der interalliierten Schulden.

London, 17. Nov. Der frühere amerikanische Vertreter in der Reparationskommission, Roland Bonden, hielt in New York eine Rede, worin er forderte, daß die Grundzüge des Dawesplanes auch für die Lösung der interalliierten Schuldenfrage durchgeführt werden sollen. Wenn Staatssekretär Hughes die Einberufung eines internationalen Sachverständigenkomitees zur Lösung des Reparationsproblems gefordert habe, so könnte er auch die Anregung geben, daß die Frage der interalliierten Schulden an Amerika durch eine internationale Kommission gelöst werde.

Ein polnisches Abkommen mit Amerika.

Paris, 17. Nov. Aus Washington wird gemeldet, daß zwischen der polnischen Regierung und den Vereinigten Staaten ein Abkommen über die polnischen Schulden getroffen wurde. Das gemeinsame Abkommen baue sich auf denselben Richtlinien auf, die dem englischen Schuldenabkommen zugrunde liegen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. November 1924.

Wintereintritt.

In den letzten Tagen hat nun die Witterung, die heuer tief in den Spätherbst hinein mild und angenehm gewesen war, doch einen vorwintertlichen Charakter angenommen. Trocken und vorwiegend klar bringen die Nächte sehr starken Rauhfrost, so daß fast jeden Morgen Bäume und Dächer mit einer dickeren Reifkruste überzogen sind und auf dem Wasser Eisblättern sich bilden. Untertags wölbt sich entweder ein bleigrauer Hochnebel über der Welt oder es kommt durch die Dunst- und Nebelschleier zeitweise die Sonne durch, ohne freilich noch besonders starke Erwärmungskraft zu zeigen. Schon ziemlich früh am Nachmittag bricht Dämmerung und Dunkelheit herein und mit ihr wieder eine Zunahme des Frostes. Besonders an den beiden letzten Tagen hatte die Witterung bei einem ziemlich empfindlichen Frost einen recht winterlichen Charakter. Ob die Borussia aus einem frühen und langen Winter recht behält, steht dabei dennoch auf einem anderen Blatte.

Evangelisation IV.

Der Heimweg — dieses Thema des 4. Vortrags sammelt viele Hörer in unserer Kirche. Wenn das Heimweh erwacht drohen verschiedene Abwege. Es gibt Menschen, die sich an Heimweh gewöhnen. Darüber bleibt alles beim Alten. Andererseits, kaum erwacht, ihre Erlebnisse vor aller Welt aus und vergöttern sich damit selber. Wieder andere stehen auf und sagen: Da bin ich wieder, Vater im Himmel. Irren ist menschlich. Du mußt mir eben vergeben. Solche Menschen können nicht das große Erschrecken der Buße. Das sind Abwege. Es gibt nur einen Heimweg: Jesus Christus, den Sünderheiland. Petrus sank, als er aus eigener Kraft über die Wellen gehen wollte. Er wurde gerettet, als Jesus ihn an der Hand nahm. Jesus kam in das Elend der Fremde, in unsere Welt, um seinen Brüdern zu helfen. Er bahnte allen einen Weg zurück in die Heimat. Es mußte ein Weg sein, der den Menschen allen Uebermut nimmt. Die Wahrheit, die angeblich alle lieb haben, kam in die Welt und wurde gekreuzigt. Da hat sich der Mensch ein Denkmal gesetzt, vor dem ihm jedes Bösen auf seine eigene sittliche Kraft vergeht. Aber zugleich mußte es ein Weg sein, der alle Verzweiflung entwarfnet. Jesus mußte ins tiefe Elend hinein, damit es keine Not auf Erden gibt, aus der heraus kein Weg zu ihm führt. Die Stunden am Kreuz haben gezeigt, daß es keine Nacht gibt, in der man von Gott abkommen muß.

Der Friede der Heimat

war der Höhepunkt, den die Evangelisation am Sonntag Abend bei gedrängt voller Kirche erreicht hatte. Noch einmal sehen wir den Sohn der Heimat zweiten: entschlossenen Willens, gebeugten Sinnes, mit hoffender Seele. Es sollen wir zum Vater kommen; und recht gesehen ist schon dies Kommen ein Zug, der vom Vaterhaus ausgeht. Aber auch das Warten des Vaters wird beleuchtet, seine trauernde Geduld, sein waches Auge, sein rettendes Erbarmen. Und dann die Begegnung, wie der Vater ihm entgegen geht, ihm um den Hals fällt und ihn küßt — hier ist das ganze Geheimnis der Vergebung, die die Schuld wegwäscht der Vergebung, die dem Schuldbeladenen das ganze Herz aufstut, der Erlösung, die durch das neue reine Kleid angedeutet ist. „Kann man ins Herz des Vaters blicken, so blickt man in der Liebe Meer.“ — Wo aber tritt uns Gott so entgegen, wo sehen wir dies als Tatsache, als Wirklichkeit? Der Redner, der schon anfangs darauf hingewiesen hatte, daß Jesus in diesem ganzen Gleichnis ein Bild dessen will, was er tat, führte uns hin unter das Kreuz von Golgatha. Hier ist der Gerichtsplatz, wo mit unsrer Sünde abgerechnet wird, indem jeder sagen muß: ich bins, wo man aber auch die Vergebung, die Rechtfertigung empfängt, weil Jesus die Last für uns trägt. Hier ist der Ruheport, an den wir vor den Anfechtungen flüchten dürfen, weil Gott, uns mit sich versöhnend, Frieden macht: hier gibt es aber auch die Befreiung von den Ketten, weil vom Kreuz Kräfte ausgehen, die uns lösen von dem, was uns und ihn durch uns Menschen ins Elend gebracht hat. Mit dem Mißtrauen gegen den Vater und dem feinen Selbstvertrauen hat die Geschichte begonnen; das neugeschenkte volle Vertrauen auf den Vater ist das Schönste vor Freudens der Heimat und dazu hat uns den Weg gebahnt nur der Gekreuzigte.

Württ. Volksbühne.

Die Württ. Volksbühne hat ihre 6. Spielzeit am 15. August in Friedrichshafen unter der Leitung ihres neuen Direktors Herbert Maish, bisher Regisseur am Württ. Landestheater, mit der Uraufführung von Eduard Eggerts „Krau Wendelgard“ im Freilichttheater am Bodensee eröffnet. Das erste Gastspiel in Calw findet am Montag, dem 24., und Dienstag, dem 25. November, im Bad. Hof statt. Zur Aufführung gelangt am ersten Abend die Tragödie „Genoveva“ von Friedrich Hebbel; der zweite Tag bringt eine Aufführung der Tragödie aus der Bauernrevolte 1514 „Der arme Konrad“ von Friedrich Wolf, die erst im letzten Winter am Stuttgarter Landestheater ihre Uraufführung erlebt hat. Der Kartenvorverkauf für beide Vorstellungen findet in der Buchhandlung Fr. Häußler statt.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Das Hochdruckgebiet befindet sich nunmehr über Mitteleuropa. Auch für Donnerstag und Freitag ist noch vorwiegend trockenes, heiteres und frostiges Wetter zu erwarten.

Staatspräsident Bazille auf Wahlreisen.

(S.C.B.) Reutlingen, 18. Nov. Staatspräsident Bazille hielt hier gestern in der vollbesetzten Bundeshalle unter dem Motto: 'Volk in Not' eine Wahlrede. Besonders bemerkenswert sind folgende, der Tübinger Chronik entnommene Ausführungen: Vor dem Kriege war der Fehler, daß der Rückversicherungsvertrag mit Rußland gekündigt wurde und damit ein Risik in das Bündnis der monarchischen Staaten kam, das Bismarck nach 1870 in den verschiedensten Formen ins Leben gerufen hatte. Während des Krieges habe der Fehler bei der kaiserlichen Regierung gelegen, die schwach nach außen und schwach nach innen immer mehr die Zügel an die Parteien der Linken verlor. Es kam die Friedensresolution von 1917. Da hatte die kaiserliche Regierung in Wahrheit schon abgedankt. Der Parlamentarismus habe das deutsche Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Gegenwärtig sei der Parlamentarismus aber schon eine überlebte Form der Verfassung. Das erste Wert des parlamentarischen Systems war die Revolution, die niemals zustande gekommen wäre, wenn die kaiserliche Macht in der alten Stärke erhalten geblieben wäre. Als es dann zum Kampf zwischen denen, die Wahlen zur Nationalversammlung wollten und denen, die ihre revolutionäre Macht zu behaupten suchten, gekommen sei, da sei die junge Republik nicht von den Republikanern gerettet worden, sondern von den alten kaiserlichen Offizieren und Soldaten. Die dann von den Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum geführte Politik sei die Ursache der Inflation gewesen, deren Opfer die deutschen Sparer geworden seien. Als der Rechner auf die nach den Wahlen von 1920 gebildete Regierung der Mittelparteien, die eine Minderheitsregierung war, zu sprechen kam, flocht er die Bemerkung ein: 'Ich würde mich niemals zum Minister einer Minderheitsregierung hergeben, weil vor vornherein keine Möglichkeit besteht, sachgemäß zu arbeiten. Eine Regierung muß kraftvoll, besonnen und maßvoll sein.' Zum Schluß seiner Rede, in der er noch die Auflösung des Reichstags und die Stellung der Deutschnationalen zum Dawesgutachten erörterte, erklärte der Staatspräsident, was in 5 Jahren zerstört worden sei, sei nicht so leicht wieder aufzurichten. Es handle sich nur um eines, nämlich um die Frage, ob wir eine starke nationale Regierung oder ob wir eine schwächliche internationale Regierung wollten. Es handle sich bei den kommenden Wahlen um den Bestand des deutschen Volkes.

Nagoth, 17. Nov. Die Ausgrabungen am Hang des Kallber es in der Gegend der Oberkirche, welche durch Dr. Paret aus Stuttgart vorgenommen wurden, bestätigten in einwandfreier Weise, daß dort etwa um die Zeit vor Christi Geburt eine Niederlassung von wohl 200 Meter Ausdehnung den damaligen römischen Kolonisten und Herren der Gegend als Wohnort diente. Bloßgelegt wurde hauptsächlich ein stattliches Wohngebäude rechts vom Friedhof. Vom Keller, der etwa 12 Meter lang, also recht stattlich gewesen sein muß, wurde der Hauptteil ausgehoben. Nischen für die könernen Weintrüge (die damals statt der Küster dienten), Pflanzkäufe usw. zu Tage gefördert. Dieser Teil soll womöglich auch als Schmuckstück erhalten bleiben. Besonders bemerkenswert war die Aufdeckung einer ganzen Bodenplatte, wie sie in keinem römischen Hofgut fehlte. Sie bestand aus drei Teilen: einem Raum mit Kestem, einem mit heißem Wasser und dann einem Zimmer mit Warmluft. Dessen Fußboden ruhte auf etlichen etwa 1 Meter hohen Kalksteinpfeilern. Der Hofraum darunter wurde angeheizt und von den erhitzten Bodenplatten fließt angenehme, trocknende Wärme (Conditium). Alle drei Räume die runden Nischen der Wasserbehälter und Teile der Säulen waren aufrecht und genau festzustellen. (S.C.B.) Feldremach, O.A. Neuenbürg, 17. Nov. Bei der Schulwahl wurde Oberlehrer Schleier-Nagoth mit 527 von 619 abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Nov. Die Luftverkehr Württemberg A.G. ist am 15. November 1924 mit einem Stammkapital von 700 000 Mark gegründet worden. An der Aufbringung des Kapitals hat sich namentlich auch die würt. Wirtschaft unter Führung des würt. Industrie- und Handelslages in sehr dankenswerter Weise beteiligt. Aus der von dieser aufgebracht Gesamtsumme von rund 270 000 Mark wurden für den Zweck der Gründung als Sonder-

gründer herausgenommen: Die Dornier-Metalbauerei G.m.b.H. (Zeppelin-Konzern) Friedrichshafen (50 000), die Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim (30 000 M.), als Vertreter der unmittelbar beteiligten Flugzeug- und Motorenindustrie und als Vertreter der Banken das Bankhaus Albert Schwarz-Stuttgart (30 000 Mark). Die übrigen Zeichnungen entfallen auf die verschiedensten Zweige von Industrie und Großhandel. Weit aus den Hauptteil hiervon brachte der Handelskammerbezirk Stuttgart auf. An nächster Stelle steht der Handelskammerbezirk Reutlingen. Die weiteren Beteiligungen entfallen auf die Handelsbezirke Rottweil, Ulm usw. Hauptträger des Unternehmens sind ferner der würt. Staat und die Stadt Stuttgart, sowie die Deutsche Aero-Flond A.G. in Berlin.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Nov. Heute vormittag riß der Personenzug 859 (Weilderstadt-Stuttgart) beim Anhalten auf dem Nordbahnhof an zwei Stellen auseinander und mußte deshalb in zwei Abteilungen nach dem Stuttgarter Hauptbahnhof geführt werden. Hiedurch war das Gleis Feuerbach-Stuttgart 40 Minuten gesperrt. Die unmittelbar nachfolgenden fünf Züge und der Schnellzug D 38 erlitten deshalb je eine halbe Stunde Verspätung.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Nov. In letzter Zeit mußten vielfach Reisende beanstandet werden, deren Zeitfahrkarten nicht in Ordnung waren, bei denen insbesondere die Rahmen sowie ihre Bestandteile beschädigt waren. Aus der Art der Beschädigungen konnte vielfach geschlossen werden, daß diese in der Absicht herbeigeführt worden sind, Bild oder Zeitkarte aus dem Rahmen zu entfernen. Zur Vermeidung unliebsamer Weiterungen sei bemerkt, daß Lichtbild und Zeitkarte nach ihrer Anbringung in den Rahmen eine einheitliche Urkunde bilden; diese Verbindung des Lichtbilds mit der Karte schafft einen persönlichen, unübertragbaren Hinweis, der nur denjenigen zur Fahrt berechtigt, dessen Bild ursprünglich mit der Karte verbunden worden ist. Zeitfahrkarten mit beschädigtem Rahmen werden als Reisende ohne gültigen Fahrtausweis angesehen; sie haben neben der tarifmäßigen Tarnerhebung und dem Girau des Rahmens samt Karte unter Umständen Strafverfolgung zu erwarten.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft. Der Kurs der Reichsmark.

Table with exchange rates for Goldmark, Dollar, and other currencies. Includes a section for Reichsnotenpreise.

Bericht der Stuttgarter Börse. (S.C.B.) Stuttgart, 18. Nov. Die Börse lag heute sehr still und die Kurse konnten sich nur schwach behaupten.

Fünftägig-Mark-Note der würt. Notenbank.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Nov. Die Würt. Notenbank ist im Begriff, von dem Recht der Notenausgabe Gebrauch zu machen und bringt zunächst eine Fünftägigmarknote in den Verkehr. Das Notenprivileg der Würt. Notenbank von maximal 17 1/2 Millionen Goldmark, das durch das tatkräftige Eintreten der würt. Staatsregierung erhalten wurde, ist für die würt. Wirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die Noten sind - wie die Reichsbanknoten - mit 40 Proz. in Gold oder Devisen gedeckt. Die Restdeckung besteht in diskontierten Wechseln. Es ist hervorzuheben, daß die Note von den Reichsbankstellen, sämtlichen öffentlichen Kassen, von den Reichsbankstellen, den Banken, Postämtern, Finanzämtern usw. ohne weiteres in Zahlung angenommen wird.

Viehählung am 1. Dezember 1924.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach den bestehenden Bestimmungen ist im ganzen Deutschen Reich am 1. Dezember 1924 wiederum eine Viehzählung vorzunehmen. Mit dieser Viehzählung wird in ähnlicher Weise wie es bei den Dezemberviehzählungen in den Jahren 1904, 1907 und 1912 der Fall war, erstmals wieder eine Ermittlung der (nicht beschlachtet) Hauschlachtungen verbunden.

d. h. der Schlachtungen jüngerer Tiere, deren Vieh ausschließlich im eigenen Haushalt der Besitzer zur Verwendung gekommen ist; die Erfrugung der Hauschlachtungen soll eine Ergänzung der durch die Statistik der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau ermittelten gewerblichen Schlachtungen bilden, um den gesamten Fleischverbrauch und Fleischbedarf der Bevölkerung ermitteln zu können. Die Zählung des Viehs erstreckt sich auf Pferde, Esel (auch Maulesel und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner), während die Erfrugung der Hauschlachtungen sich auf die in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis 30. November 1924 vorgenommenen Hauschlachtungen von Rindvieh, Schafen, Schweinen, Ziegen beschränkt. Die Aufnahme der Viehbestände und die Ermittlung der Hauschlachtungen erfolgt durch Zähler mittels Ortsliste in der Weise, daß der Zähler am 1. Dezember die Stückzahl des Vieh und der in den letzten 12 Monaten vorgenommenen Hauschlachtungen von Haus zu Haus (Stall zu Stall) erfragt, wobei der Zähler die Richtigkeit des erfragten Viehbestandes so gut als möglich durch persönliche Augenscheinnahme nachzuprüfen hat. Derjenige, bei dem bis zum Ablauf des Zählungstages (1. Dezember) ein Zähler nicht erschienen ist, hat seinen Viehbestand und die von ihm in den letzten 12 Monaten vorgenommenen Hauschlachtungen bis zum 4. Dezember 1924 dem Ortsvorsteher anzuzeigen. Hauschlachtungen in Haushaltungen, in denen zur Zeit der Zählung kein Vieh vorhanden ist, sind ebenfalls anzugeben. Die bevorstehende Viehzählung wird für die Landwirtschaft wie auch für die gesamte Volkswirtschaft von großer Bedeutung sein. Um so mehr darf daher erwartet werden, daß alle Beteiligten mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ihre Aufgabe erfüllen und namentlich die Viehhalter selbst, die überaus aufopfernd für ihre Angaben verantwortlich sind, die gestellten Fragen genau und vollständig beantworten.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Nov. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 70 Ochsen (unverkauft 20), 37 (7) Bullen, 433 (88) Jungkinder, 125 (25) Kühe, 776 Kälber, 1362 (100) Schweine, 53 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 43-47 (letzte Markt: 44-48), 2. 37-40 (38-42), 3. 30-35 (32-37), Bullen 1. 43-46 (44-47), 2. 37-42 (40-43), 3. 30-36 (32-37), Jungkinder 1. 47-51 (48-52), 2. 40-45 (unv.), 3. 30-36 (31-37), Kühe 1. 31-40 (32 bis 42), 2. 20-30 (unv.), 3. 12-17 (12-18), Kälber 73 bis 75 (74-76), 2. 64-70 (66-72), 3. 52-62 (56-64), bis 75 (74-76), 2. 64-70 (66-72), 3. 52-62 (56-64), Schafe 1. 55-62 (unv.), 2. 35-50 (unv.), Schweine 1. 80-81 (82-84), 2. 75-78 (78-80), 3. 69-74 (71-76), Sauen 60-76 (63-79) Mark. Verlauf des Marktes: langsam, Ueberstand.

Kartoffelgroßmarkt vom 18. November 1924.

Zufuhr: 100 Zentner. Preis: 5 Mark per 1 Zentner.

Molobstmarkt vom 18. November 1924.

Zufuhr 500 Zentner. Preis: 5-6 Mark per 1 Zentner.

Gilberkrautmarkt vom 18. November 1924.

Zufuhr: 50 Zentner. Preis: 4,50-5 Mark per 1 Zentner.

Fruchtpreise.

In Aalen kostete Weizen 12,50-13,50, Roggen 11, Dinkel 10,50, Gerste alt 13, neu 11, Haber 6,50-7,70; in Reutlingen Weizen 10-14,80, Gerste 9,50-13, Haber 7,20-10, Unterl. Dinkel 11-12, Oberl. Dinkel 6,50-12; in Rottweil Weizen 12, Gerste 9,20, Dinkel 11, Haber 8,40-9,50; in Urach Dinkel 8,40-9, Gerste 9,60-11, Haber 7,30-11, Weizen 9-12, Roggen 9, Dinkel 28-30; in Riedlingen Gerste 11,20-11,80, Haber 8,50-11, Weizen 10,50-12,50 Mark, je der Zentner.

Schweinepreise.

In Aalen kosteten Milchschweine 38-62, in Balingen 32-66, in Crailsheim Läufer 80-130, Milchschweine 35 bis 58, in Güglingen 76-130 bezw. 28-42 M., in Mengen Milchschweine 30-45, in Rottweil 30-50, in Saulgau Ferkel 38-48, Läufer 50-56 M pro Paar.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl. Für die Schlichtung verantwortlich: Friedrich Hans Gschle, Druck und Verlag der A. G. Zellweger'schen Buchdruckerei, Calw.

Advertisement for 'Kavalier Extra' shoe polish by Union-Augsburg. Includes text about shoe care and a logo with 'Kavalier Extra' and 'Union-Augsburg'.

Advertisement for Zwangsvollstreckung (compulsory execution) in Liebrenzell. Mentions a court auction and a lost gold watch.

Advertisement for the opening of Calwer Puppenklinik (Calwer Doll Clinic) in Liebrenzell. Features a drawing of a doll and lists services like repairs and garden work.

Advertisement for 'Für Kinder' (For Children) soap and guaranteed durable stoves. Lists various stove models and prices.

Evangelisation in der Kirche in Calw

durch Stadtpfarrer Reichmüller.
Mittwoch Nachmittag 3 Uhr:
6. und 7. Bitte des Vaterunfers.
Mittwoch Abend 8 Uhr:
Die ewige Heimat.
Jedermann ist eingeladen.
Die Kirche ist geheizt.

Evangelisation in der Kirche zu Stammheim

Mittwoch, den 19.-26. Nov.,
je abends 8 Uhr.
Jeden Mittag 3 Uhr
Bibelstunde
im Friedensheim.
Redner:
Ing. Fr. Fabriz aus Cannstatt.
Gemeinschaft der Südd. Vereinigung
Stammheim.

Liebenzell, den 18. Nov. 1924.



Todes-Anzeige.

Offenbarung Johannis 14, 13.
Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft die
langjährige Freundin unserer Mission, die
Diakonisse

Schwester Lina Stahl

im 85. Lebensjahr.
Ihre Gebete und ihre Liebe haben uns
nach Liebenzell geführt und sie hat uns all
die Jahre hindurch die Liebe und Treue ge-
halten. Ihr Andenken bleibt unter uns im
Segen.
Die Beerdigung findet vom Missions-
haus aus am Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr statt.
Das dankbare Missionshaus.

Neue Fahrpläne

für den Bezirk
sind in der Druckerei dieses Blattes
erhältlich das Stück zu
10 Pfg.

Wolldeckenfabrik Weilderstadt A.-G. in Weilderstadt in Württ.

Wir laden unsere Aktionäre zu einer
am Samstag, den 20. November, vormittags 9 1/11 Uhr
in Weilderstadt
im Sitzungszimmer unserer Gesellschaft stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

ein mit der Aufforderung, spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung ihre
Aktien bei dem Vorstand der Gesellschaft, bei einem Notar oder bei dem Bankhaus
Dörtenbach & Co. G. m. b. H. in Stuttgart zu hinterlegen.

Tagesordnung:

1. Vorträge und Genehmigung der Goldmarkeröffnungsbilanz per 1. Januar 1924.
 2. Umstellung des Grundkapitals auf Goldmark gemäß dem mit dem Prüfungs-
bericht des Vorstands und Aufsichtsrats zu der Eröffnungsbilanz vorgelegten
Umstellungsplan.
 3. Aenderung des Gesellschaftsvertrags: § 4 (Grundkapital) und § 15 (Vergütung
an den Aufsichtsrat).
- Weilderstadt, den 3. November 1924.

Der Vorstand:

Soj. Beyerle Schnausfer.

Für 20 Pfd. Schwungflachs

erhalten Sie im Umtausch
16 Meter prima Atlas Bettbarhant
blauweiß gestr. 85 br. bei Mk. 11.20
Aufzahlung
oder Sie erhalten je nach Aufzahlung
bis zu 32 Meter Tuch
gebleicht mit Baumwollenschlag.
Auch alle anderen nur erstklassigen
Webwaren.

Hans Schmidt, Altensteig.



Ordner Schnellhefter

G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Holzbrunn.

Einen 14 Monate alten,
zur Zucht geeigneten

Sarren

(Hofschek) steht dem Verkauf
aus
Barbara Wacker,
bei der Krone.

Neuwäscherei Phönix

liefert
Kragen,
Manschetten und Ober-
hemden
wie neu
schnell und pünktlich.
Annahmestelle:
Geschw. Stanger,
Obere Marktstrasse 23.

Unterhangstett.

Unterzeichneter verkauft
eine erstklassige, mit dem
3. Kalb 38 Wochen träch-
tige, gute

Rug- und Fahr-Rug

Ernst Bubser, Sattler.

Unterreichenbach.

Im Wege der

Zwangs- vollstreckung

versteigere ich am Freitag,
den 21. ds. Mts., nach-
mittags 2 Uhr, gegen bare
Bezahlung:

- 1 Gleichstrom-Motor
5 P.S., 1 Piccolo-
Wagen 4-8 P.S.
Zusammenkunft beim Rat-
haus.

Gerichtsvollzieher
Dhngemach.

Suche zum sofortigen Ein-
tritt

Stellung als Zimmer- oder Servierfräulein.

Ging auch sehr gern in
Privathaus als Zimmer-
mädchen oder Köchin zu
einem Ehepaar ohne Kinder.
Angebote zu richten an
Fr. Maria Wolf, Ell-
wangen a. d. Jagst, Amts-
gasse 1.

1 Dampf- Waschmaschine

mit Schiff, noch gut er-
halten, hat im Auftrag zu
verkaufen

Wilhelm Härthorn,
Flaschnermeister,
Gehringen.

Unterhangstett. Rugverkauf.

Verkaufe meine zum dritten
mal 34 Wochen träch-
tige, schwere

Rug- u. Fahr-Rug

J. Löcherer a. „Hirsch.“

3 träch- tige gute Milch-Ziegen

verkauft
Christian Reck,
Ernstmühl.

Öffentliche Wählerversammlung



am nächsten Freitag, den 21. ds. Mts.
abends 8 Uhr im Badischen Hof in Calw
Herr Staatspräsident a. D. Dr. v. Hieber
wird sprechen über das Thema:

„Was steht für das Deutsche Volk bei den
kommenden Wahlen auf dem Spiele.“

Wir laden sämtliche Wahlberechtigte — Männer und
Frauen — hiezu freundlichst ein. Freie Aussprache.

Deutsche Demokratische Partei

Neubulach

Alle im Jahre 1874 Geborenen werden mit ihren
Angehörigen auf nächsten Sonntag, den 23. No-
vember, von nachmittags 2 Uhr an zur

50er-Feier

in das Gasthaus z. „Lamm“ herzlich eingeladen.

Mehrere Fünfsziger.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am Samstag, den 22. No-
vember 1924, im Gasthof z. „Lamm“ in Zalnen
stattfindenden

Hochzeitsfeier

höflich einzuladen.

Ernst Hölzle

Margarete Wohlgenuth

Kirchgang 12 Uhr in Liebenzell.



Was ist zu gewinnen, was bleibt dabei?
Der Buffal-Bügel, der Buffal-Bügel!

Nur echt mit dem Büffel im Sechseck

Linoleum

Bouclé-Läufer

Kokos-Läufer

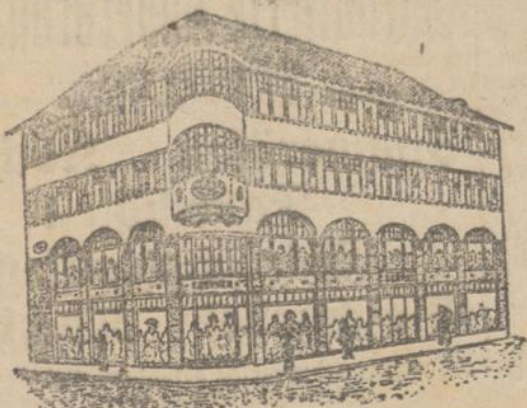
Wachstuche

Ledertuche

liefern preiswert

Steggmüller & Söhne, Stuttgart
Cannstatter Straße 4 (am Neckartor)
Fernsprecher 7704.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland!



Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Ifforzhelm, Ecke Metzger-
u. Blumenstr.